

S. 219—24). Die kritische Scheidung zwischen echten Vorstudien und bloßen Nachzeichnungen — die ja ebenfalls „Studien“ sind — ist auch im Hinblick auf die großen Meister der Hochrenaissance noch nicht restlos beendet. Denn das Zeichnen nach anerkannten Meisterwerken blieb ja noch für lange Zeit die bevorzugte Methode der künstlerischen Ausbildung, und insofern sind die Probleme, die uns von den Zeichnungen der klassischen Epochen aufgegeben werden, keine anderen als die, die uns schon in der Frühzeit der Handzeichnung entgegentreten.

Robert Oertel

QUELLENSCHRIFTEN ZUR KUNSTGESCHICHTE DES BAROCK.

FILIPPO BALDINUCCI: *Vita di Gian Lorenzo Bernini. Con uno studio e a cura di Sergio Samek Ludovici.*

Milano: Ed. di Milione 1948. 283 S. 24 Taf.

DENIS MAHON: *Studies in Seicento Art and Theory.*

London: The Warburg Institute 1947. 351 S. 48 Abb.

Während Baldinuccis *Vita* des Gianlorenzo Bernini in Deutschland durch die 1912 von A. Burda und Oskar Pollak aus dem Nachlaß Alois Riegls veranstaltete Neuausgabe den kunstgeschichtlich interessierten Kreisen bekannt geworden ist, ist in Italien seit ihrer Veröffentlichung in der Reihe der *Classici Italiani* (1811) keine moderne Ausgabe veranstaltet worden. So kommt der von Sergio Samek Ludovici edierte Nachdruck der 1682 erstmalig erschienenen Schrift einem Bedürfnis entgegen. Der Text Baldinuccis erweist sich mit einem umfangreichen Anmerkungsapparat ausgestattet. Der Herausgeber, dessen Bestreben offenbar dahinging, das wertvolle Buch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, verrät dabei eine gründliche Beherrschung des Stoffs, sowohl was die Kenntnis von Berninis Kunst und Oeuvre wie der umfangreichen Berniniliteratur, und zwar nicht nur der italienischen, anlangt, sondern auch der Beiträge, die die Literatur des Auslands und nicht zuletzt die deutsche zu der Erkenntnis des größten Barockbildhauers geliefert hat. Die Anmerkungen weiten den Text Baldinuccis zu einem trefflichen, kurzgefaßten Kompendium unseres heutigen Wissens um den Meister aus, das man gern zur Hand nimmt, wenn sich auch das Fehlen eines ausführlichen, die Anmerkungen einbeziehenden Registers störend bemerkbar macht. Ein besonderes Verdienst des Herausgebers liegt in der reichlichen Beigabe anderer zeitgenössischer Äußerungen über den Meister, wie der *Vita*, die Berninis Sohn Domenico seinem Vater widmete, und des Tagebuchs des Herrn von Chantelou. Wünschenswert wären auch noch einige Stellen aus den wenig bekannten, ganz aus dem Rahmen der üblichen Reiseschilderungen dieser Zeit fallenden Briefe gewesen, die der Franzose Robias d'Estoublon i. J. 1669 nach Hause schrieb und die geeignet sind, den unmittelbaren Eindruck der Schöpfungen Berninis auf seine Zeitgenossen wiederzugeben.

Der *Vita* Berninis hat der Herausgeber die von dem Sohn Filippo Baldinuccis, Francesco Xaverio, verfaßte Biographie seines Vaters vorangestellt, die hier erstmalig nach dem Cod. Pal. 565 der Florentiner Nationalbibliothek im Druck erscheint. Wichtiger noch

vielleicht als die darin enthaltenen biographischen Einzelheiten ist der Eindruck, den der Leser von der tiefen im Hause Balduccis herrschenden Religiosität (Filippos Sohn Antonio wurde 1893 durch Leo XIII. beatifiziert) gewinnt, bedeutsam auch für die Religiosität Berninis, wie sie in den Aufzeichnungen des Herrn von Chantelou zu Tage tritt. Sehr erfreulich ist die musterhafte, mit vorbildlicher Sorgfalt gearbeitete Bibliographie, die die Ausführungen Schlossers (Kunstliteratur, p. 423 s.) in wesentlichen Punkten ergänzt und berichtigt.

In diesem Zusammenhang soll noch kurz von einer weiteren Quellenpublikation gesprochen werden, die sich in den 1947 erschienenen „Studies in Seicento Art and Theory“ von Denis Mahon findet. Mahon veröffentlicht als ersten Anhang zu seinem Buche die Vorrede von Gio: Atanasio Mosini (Pseudonym für G. A. Massani, Maestro di Camera Urbans VIII.) zu den Stichen von Simon Guillain nach den Zeichnungen bologneser Volkstypen des Annibale Carracci, von der Malvasia Bruchstücke veröffentlicht hat, während die Originalausgabe zu den größten Seltenheiten des Antiquariats gehört. Einen besonderen Wert erhält diese Vorrede dadurch, daß sie einen Teil des wahrscheinlich unter dem Einfluß Domenichinos verfaßten „Trattato della pittura“ des Staatssekretärs Gregors XV., Monsignore G. B. Agucchi, enthält. Da sie eine wichtige Vorstufe zu Belloris berühmter Abhandlung über die Idea darstellt und Bellori ihr an einer Stelle seines Vitenwerks ein umfangreiches Stück mit geringen Abweichungen entnommen hat, ist das Verdienst, dieser fast unbekanntten Schrift wieder zu der ihr zukommenden Bedeutung verholfen zu haben, unbestreitbar und das um so mehr, als der Verfasser in einer längeren Abhandlung ihr eine ausführliche Würdigung angedeihen läßt. Die auf die Arbeit über Agucchi folgende Abhandlung „Art theory in the Accademia di San Luca“ darf ebenfalls als Quellenpublikation angesprochen werden, da hier die Schrift des Romano Alberti „Origine e progresso dell' accademia del disegno de' pittori etc. di Roma“ (Pavia 1604) mit Abdruck umfangreicher Textstellen eingehend besprochen wird, wodurch das viel zu wenig bekannte und für gewöhnlich nicht gelesene Büchlein der unverdienten Vergessenheit entrissen wird. Sehr wichtig ist schließlich der zweite Anhang des Buches „Notes on the manuscripts of Mancini's Trattato“, der die verschiedenen Handschriften des berühmten und leider immer noch ungedruckten Traktats des Giulio Mancini vergleichend behandelt und die Abhängigkeit der einzelnen Handschriften voneinander mit ungewöhnlicher Sorgfalt und Gründlichkeit prüft und an einigen prägnanten Beispielen erläutert. Die Arbeit dürfte für alle weitere Editionstätigkeit grundlegend sein, und ihre Aufgabe und sicher auch der Wunsch ihres Verfassers wäre erfüllt, wenn sie dazu beitragen würde, daß wir endlich eine kritische Ausgabe dieser für die Kunstgeschichte so überaus wichtigen Quellschrift erhalten.

Ludwig Schudt

C. G. CARUS: *Neun Briefe über Landschaftsmalerei. Neu herausgegeben von Hans Kahns. Max Reichelt-Verlag, Villingen, Schwarzwald, 1947. 88 S. 3 Taf.*

Nachdem Curt Gerstenberg bereits 1927 diese für die Landschaftsauffassung der Romantik wichtige Quellschrift im Verlag Wolfgang Jeß (Dresden) herausgegeben und